

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 25 (1746)

Artikel: Practica : von den vier Jahrs-Zeiten dess 1746. Jahrs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRACTICA.

Von den Vier Jahrs-Zeiten des 1746. Jahrs.

I. Von dem Winter.

SAs wie die Nacht der lebendigen Ruhe und Erquickung / also ist auch der Winter der Natur ihre Veruhigung. Durch die Nacht und Schlaff er quicke die Menschlichkeit sich von der Tags-Arbeit / und durch den Winter erborge das Erdreich neue Fruchtbarkeit. Diesen mit jämlich vielen Sonnenschein / doch nicht ohne kalte Schnee / Winde und Regen abwechselnden Winter / fangen wir nach Bürgerlichen Gebrauch an / wann der Tag am kürzisten / und die Nacht am längsten. Solches zeigt der Astronomische Calculus das es geschehe noch indem zu ende lauffenden 1745 Jahr / den 10. Christmonat um 3. U. 12. m. Nach. Der Winter schelnet mit Nebel und Sonnenschein anzusangen / es gibt aber halb Wind und Schnee. Der Jenner singt an mit kaltem Nebel / das lettst Viertel den 3. hat meist Nebel in Thaler auf Bergen Sonnen-schein. Der Neumond den 10. hat Wind und Schnee / Gestöber gegen dem End besser. Das erst Viertel den 13. kommt mit Sonnen-schein und Nebel. Der Vollmond den 25. scheinet dem Monat mit lieblichen Sonnen-schein ein End zumachen. Der Hornung am ersten Tag fällt das lettst Viertel kommt mit Schnee und starken Winden / begleitet hernach Regen. Der Neumond den 9. hat der Zeit gemäß gut Wetter endlich Schne. Das erst Viertel / den 17. scheinet ganz Winterlich auf / von Schnee u. d. Kälte. Der Vollmond den 24. will den Monat mit gutem Wetter beschliessen. Der Merk hat ein lieblicher Anfang / das lettst Viertel den 3. scheinet mit Regen und Schnee abzuwechseln. Der Neumond den 11. hat noch unbeständig Menschen-Wetter / mit Wind und Sonnen-schein. Das erste Viertel / den 19. macht Hoffnung in schönem Sonnen-schein. Der Vollmond den 26. hat Anfangs Regen oder Schnee hernach auch Sonnen-schein.

2. Von dem Frühling.

SO die Sonne durch ihre bewegende Kraft auf der Erden / erwecket die Wachstums-fähige Theile der Gewächs / und in dem sie selbiges auf dem Grab hervor rüsst / in welchem sie der kalte und unfreundliche Winter gleichsam verschlossen / und verborgen gehalten / formireret sie die schönste Jahrs-Zeit / welche durch neue Begrünung der Wiesen und Wälder / so gleichsam wie tott bisher aufgesehen / die allgemeine Wider-Erschwingung der Pflanzen und Kräuter kan bestehen / und fröhlich betrüft werden / jedoch der meist fruchtbare / und mit Regen gewässerte Frühling / fangen wir in dem gemeinen Leben an / wann Tag und Nacht eine gleiche Länge hat. Ein solches wird sich malen geschehen den 9. Merken / um 6. U. und 19. m. Nachm. Der Frühling singt bald mit Wind und Regen an / hernach Sonnen-schein / zu lettst Schnee oder Regen. Der April als am ersten

ersten kommt das letzte Viertel mit vermischter Apriilen, Lufft Regen und Sonnenschein. Der Neumond den 9. will noch kalte Winde und Reissen geben, mit Regen und Sonnen-schein. Das erste Viertel scheinet schönes Frühlings-Wetter zu geben, mit Donner und Regen. Der Vollmond den 24. fahret fort mit veränderlichem Wetter mit Wind und Sonnen-schein. Der May als am ersten Tag fällt das Letzte Viertel mit frischen Nächten begleiten, hernach Sonnen-schein. Der Neumond den 9. kommt mit schönem Wachss-Wetter, Donner und Regen, und Sonnen-schein. Das erste Viertel den 17. scheinet mit obigen Wachss-Wetter fort zu fahren. Der Vollmond den 23. will gefährliche Wetter, mit Donner und Hagel frische Winde. Das Letzte Viertel kommt den 30. fahret fort mit sorgenlicher Witterung. Der Brachmonat fängt mit gefährlichen Wetter an. Der Neumond den 8. scheinet gut Heu-Wetter zu geben. Das erste Viertel den 15. zielet auf Donner und Hagel hizig Wetter. Der Vollmond den 22. wechselt mit Regen und Sonnen-schein ab. Das Letzte Viertel den 29. hat meist Sonnenschein und hizig Wetter.

3. Von dem Sommer.

Die klugsten Weisen des Alterthums pflegen zu sagen, daß der Himmel der Vatter und Schöpfer aller Sachen, die Erde aber die Mutter wäre. Und die Wahrheit zu bekennen, so ist der Himmel zu unserem besten, und Augen in stätter Bewegung, die Erde aber in stätter Schwangerung, so wir kurz vorher ihre wunderliche Schönheit in Herfürbringung der Gesicht-erfreuenden Blumen bewundert, massen wir darauff ihren Nutzen in den Aedern betrachten.

So fängt dßm al der Sommer an mit Sonnenschein, und wechselt mit Regen ab, und solches wird geschehen den 10. Brachmonat um 4. U. und 56. m. Nachmittag, folglich der Tag am längsten und die Nacht am kurtesten. Der Sommer schetnet mit Sonnenschein seinen Anfang zu machen, hernach mit Regen und Wind ein End zu nehmen. Der Heu-Monat scheinet mit warmen und hizigen Sonnen-schein den Anfang zu machen. Der Neumond den 7. will Dostler, Blitz, und Regen geben, auch Sonnenschein. Das erste Viertel den 14. scheint durch mit warmen Sonnenschein begleitet zu seyn. Der Vollmond den 21. kommt mit Donner, und Regen und Wind, hernach evtel Sonnenschein. Das Letzte Viertel wechslet mit Sonnenschein, Dostler und Regen ab. Der Augst-Monat fängt mit veränderlichem Wetter an. Der Neumond den 6. kommt mit Regen, Nebel und Sonnenschein. Das erste Viertel den 12. hat durch aus gut End-Wetter. Der Vollmond den 20. fahret fast mit obigem Wetter fort. Das Letzte Viertel den 28. scheinet Regen, Nebel und Sonnenschein zu geben. Der Herbstmonat fängt an mit gutem Herbst-Wetter. Der Neumond den 4. wird Nebel, Sonnenschein und Regen geben. Erst Viertel den 11. hat Sonnenschein, und endlich kalte Regen. Der Vollmond den 18. will uns Sonnenschein geben durch aus. Das Letzte Viertel zielet auf Regen, Nebel, Wind und Schnee in Bergen.

4. Von

4. Von dem Herbst.

Er mit saftigen Trauben und süßen Früchten gezierte Herbst, wird seine reichen Schätze und Ergötzlichkeiten gleichfalls aufzuhellen, wann der allgemeine Schatz-Meister des Flechts, daß ist die goldene Sonne sich zu dem ersten Punctien der Himmels-Waag naht, und uns Tag und Nacht als ein unparteiischer Richter zum andern mal in gleiche Länge abthelles; solches begibt sich vermalen den 22. Herbstmonat, um 6. Uhr. 26. m. Vormittag. Der Herbst scheinet zimlich gut mit Sonnenschein, Wind und Regen abzuwechseln. Der Weinmonat nimt einen lieblichen Anfang. Neumond den 3. kommt mit Regen, Schnee und Winde. Das erste Viertel, den 10. scheinet besser hernach lieblicher Sonnenschein. Der Vollmond den 18. hat Reissen- und Sonnenschein, mit Schnee oder Regen. Das Letzte Viertel den 26. ist unbeständig durchaus. Der Wintermonat den 2ten kommt der Neumond der Zeit gewiß gut Wetter, mit Wind und Sonnenschein. Das erste Viertel den 9. ziehet auf Regen oder Schnee. Der Vollmond, den 17. hat Wind und Schnee, auch Sonnenschein. Das letzte Viertel, den 25. will Schnees Gestöber geben, Regen und Sonnenschein. Der Christmonat, den 1. fällt der Neumond mit zimlich gutem Wetter durchaus. Das erste Viertel, hat Nebel und kalter Sonnenschein. Der Vollmond kommt mit starken Winden und Schnees Gestöber. Das Letzte Viertel den 24. hat in den Thälern Nebel, auf Bergen Sonnenschein. Der Neumond, den 31. will das Jahr beschließen mit Sonnen-Schein.

Von denen Sonnen- und Monden Finsternissen dieses 1746. Jahrs.

Finsternisse, Eclipsis heiset in der Astronomie, wann die Sonne oder der Mond, oder auch ein andern Stern auf eine Zeit nach und nach sein Licht verliert, oder wenigsten zu verleihen scheinet. Vor diesem hat man nur auf die Sonne und Monden-Finsternissen acht gehabt, als welche vor andern in die Augen fallet; Heut zu Tage aber observirten die Astronomie durch Hülffe der Fern-Gläser, auch die Finsternissen des Jupiters Monden. Jedoch hält man die Finsternissen vor das schwieriste in der ganzen Astronomie, weil sie ist ein Spiegel, wann sie mit dem Himmel wol eintreffen, daß im übrigen nicht vil fählen wird. Solche begeben sich in diesem 1746. Jahr 4. Zervey an der Sonnen, und 2. an dem Mond, worbey aber nur eine Mond-Finsterniss bey uns zu sehen wird, wie sie mit der Beobachtung über ein kommt, wann anderst hell Wetter ist.

Die erste ist eine unsichtbare Mond-Finsterniss, sie kommt den 24. Hornung Nachmittag um 4. Uhr. 3. m. ihr Anfang ist um 2. Uhr. 42. m. das Mittel ist um 4. Uhren 9. m. und das End ist um 5. Uhr. 26. m. also 2. Minuten vor der Sonnen-Untergang. Zu Wien in Österreich und zu Stockholm in Schwedig kan man das Mittel sehen, sonst ist ihr Behrung 2. Stund und 34. m. Größe 70. Zoll 28. m. Nördlich.

Die Zweyte ist eine unsichtbare Sonnen-Finsterniss, welche kommt den 21. Merzen Vormittag um 3. Uhr. 42. Weil die Sonn noch nicht ist anff gegangen, so kan sie bey uns nicht geschen werden, man muß sie denen in Asia zu sehn überlassen.

Die dritte ist eine sichtbare Mond-Finsterniss, sie nimt ihren Anfang den 19. August-Nachmittag, um 11. Uhr und 13. m. sangt der Mond an verfinstert zu werden, um 12. Uhr, und

26. min. als am 20. Augsten ist das Mittel und das End um ehn Uhr 59 min. Ihre Weh-
lung ist 2. stund und 45. Ihre Grösse ist 6. Zoll und 27. m. sie kan also bey hellem Wet-
ter von Anfang bis zu ihrem End gesehen werden.

Die Nierde ist auch eine unsichtbare Sonnen - Finsternis / welche kommt den 4. Herbst-
Monat / Vormittag um 9. Uhr 37. min. ist das Mittel / weilen aber der Mond selbige Zeit
eine mittägige Breite hat / so kan sie ben uns nicht gesehen werden / aber im südlichen
Theil Africa wird sie groß. Ich wiunsche zwahren mehrere Gelegenheit in Auffsuchung der
Bedeckung der Planeten und Fix - Sternen vom Mond selbige auf Tag und Minuten zu
beschreiben.

Von Fruchtbarkeit und Miswachs.

Die Götliche Weisheit ist die Aufrtheilerin aller Gaaben in diser Welt. Sie
gibt Glück und Unglück / die Ehre und Unehre / Reichtum und Armut / Ges-
undheit und Leibs / Schmerzen / Eron und schlechte Rappen / den Scepter und
Hirten - Stab / Purpur und Zwillich / die grossen Palaste und kleine Bauten / Hüts-
ten. In Summa / die Götliche Weisheit / theillet alles auf nach ihrem Belieben.
Sie gibt alles nach Gewicht / Zahl und Maß / zu dero grösseren Ehre / und des
Menschen Wohlfahrt; Sie macht daz dem Armen sein Stücklein Brod mit einem
Trunk / Wasser so gut schmecket / und so wohl bekommet / als dem Reichen die
Herlichsten Speisen und kostbarsten Getränke. Dass die ewige Weisheit spricht
In den Sprüchv. Salom. am 8. von mir kommt alle Reichtummen / alle Chr und
scheinbare Herrlichkeiten. Durch mich herschen alle Könige / ic. Ja die Weisheit
Gottes verursachen die grössten Veränderungen auf diser Schau - Bühne der Welt;
in dem verändert sie die Zeiten und das Alter / sie verschafft auch / das in einem
Jahr mehr Früchten auf der Erden hervor wachsen / als in dem anderen; Und das
an einem Ort dieselbe durch schädliche Witterung verderbet / an einem andern Ort
aber desto schöner vorkommen. Derowegen wir ein wenig uns auf die vergangene
Zeiten wenden / und sehen / wie wunderlich die Weisheit Gottes erhalten / und zur
Bush gelocket / dann Anno 1666. den 4. May / ist ein sehr grosser Schnee gefallen; Als
so daß man mit dem Blch wider hat müssen auf den Alppen fahren: das Klaßter
Heu golt 8. fl. den 17. Brachmonat / ist wider ehn grosser Schnee gefallen / welcher
aber fast ohne Schaden wider vergangen. Anno 1668. gilt ein Viertel Kernen 20. kr.
An. 1673 war ein nasser Sommer / im May und Brachm. vll Nebel / daher das Heu
kümmlich hat können ein gesamlet werden. Anno 1675. war ein sehr kalter Früh-
ling / in dem May hat es mehr malen geschneyet: Gleichwie der Winter warm/
mit vllen Sonnenschein. An. 1681. ein lieblicher Sommer / der Herbst war auch so
warm / das erliche Leuth bis über das Neues Jahr barfuß gelossen. An. 1684 war
so ein kalter Winter / das der Boden / See überfroren / darauff ein so warmen
Sommer so daß man an theil Orthen in dem Augsten gewemt. An. 1687. war wider
ein kalter Winter / das man erst zu end dess Mayen hat können zur Alix / fahren.
Anno 1692. auch 2. oder 3. Jahr vor und nach / ist die 7. Jährige grosse Theurung
gewesen: Also das man ein Viertel Kernen um 5. fl. ein V. Muz mehl um 3. fl. 12. kr.
Auch hat man ein gute Zeit das weise Brod / und ein Pfund Zucker gleich um 28. kr.
können kaufen. Anno 1695. gilt ein V. Kernen 44. kr. Anno. 1698. 99. und 1700.

seynd späthe Frühling gewesen. Anno 1705. ist es abermol naß und kalt gewesen/ den 17. War ein sehr grosser Schnee gefallen / jedoch seynd die Früchten wol gera- theu. Anno 1709. der so genannte kalte Winter. An. 1713. gilt ein Viertel Kerne 3. Gulden. Anno 1719. ist der heiz Sommer gewesen / darben ein grosser Wassers- mangel. Anno 1720. war bey Anfang des April ein so grosser Schnee / daß man aufrechten Dag nit gesehen. Dieser Schnee ist in kurzer Zeit zu Wasser worden? Also das man es an dem Wasser nicht gespürret: Etliche haben nun im Mittel des Aprilen das Blch auf die Weyde gelassen / und keinen Mangel an Gras gespürret. Die 20. ger Jahre seynd lauter gute Jahre gewesen/ den 12. 1728. bey Aufgang des Merken hat es angesaugen zu blühen. Die guten Früh-Jahre seynd bis auf Anno 1737. gewesen / in welchem Jahr es angeswärter zu werden. Daß Anno 1740. ist ein sehr späther Frühling gewesen / also das es erst zu End des Mayen und Anfang des Brachts. geblühet / sonst ist der Sommer kurz und gut gewesen. Den 25. Herbstm. v. K. hat schon Schnee geben/ den 28. als Sonntag ist der Wein an Neben erfröhren / dieser Wein galt $1\frac{1}{2}$. Kr. An. 1741. 42 und 43. seynd späthe Frühlinge gewesen/ der 1744. ist wiederum eher Sommer worden. Was aber das 1746. Jahr trifft? ob es ein gutes oder schlechtes Jahr sein werde/ ist noch kein sterblichen Menschen bekandt. Wellen aber dß Jahr Venus und Mercurius Jahrs. Regenten seynd / so schließen die Stern Deuter ein zimlich gutes und fröhles Jahr. Wir aber wollen hoffen / derjenige/ welcher bisher alles so wunderlich erhalten/ werde uns in diesem Jahr keinen Mangel lassen.

Von Gesundheit und Krankheiten.

Wann die Sünd nicht wäre/ so wären auch keine Krankheiten/ welche nunmehrs allemal ga- wisse Vorboten des Zeitlichen. Todes seynd/ und so oft uns eine Unpälichkeit überfällt/ so redet sie uns gleichsam folgender massen an: O Mensch dein Allmächtiger Schöpffer schicket mich anjeho zu dir / damit ich dich an deine Sterblichkeit erinnern soll. An welche du vielleicht bisher sehr wenig gedenkt hast. Du sihest immer fort viele Menschen zum Grabe tragen/ und erinnerst dich doch so wenig an dein eignes Grab / welches schon auf dich wartet / weil es dir nicht besser ergehen wird/ als allen andern Menschen/ welche von Anfang der Welt/ bis auf diese gegenwärtige Stund gestorben seynd. Über / reiche dir demnach einen Brief / welchen mit der Allmächtige Herr Himmels und der Erden gegeben hat/ auf welchem geschrieben steht; Bereite dich zur Reise in die Ewigkeit/ weil dein Leben ein Ziel hat/ und du davon must. Heraus folget nun/ daß zwar jedermann Ursach hat immer fort an das Ende seines Lebens zugehenden/ weil nemlich ein jeder Augenblick seines Lebens / das Ende seyn kan / ob schon dieses Jahr der vermutlicher Bitterung nach/ für ein gesundes zu hoffen ist/ so wird doch der Todt seinen Tribut machen/ daß mancher das Zeitliche mit dem Ewigen verwachsen muss; findet er sein Quaneum nicht im Frieden / so holt ers im Krieg / und muß Land und Wasser darzu steuren.

Vom Krieg und Frieden.

Wann wir auch das harte/ traurige Leben/ und die schwere Dienstbarkeit derjenigen / so dem Krieg noch ziehen ein wonig betrachten: Welches Kriegs-Wesen so hart streng und schwer ist / daß auch die unvernünftige Thier ein Grausen darab haben solten. Dann sie/ die wilde Thier / ihre Ruhe bey Nacht in den Höhlen der Erden haben / und darinn verborgen liegen: Ein Soldat aber muß bey Nacht immer zue wachen / unter dem hellen Himmel / am Monde. Schein/ Regen/ Wind/ Hagel/ und am Schnee liegen: Er muß Durst/ Hunger/ Frost und Hitze aufstebern/ bald

Bald aber / wach er das traurige Kämen. Geschrey und Zeichen zur Schlacht vernimmt / muß er sich
gänglich entschließen / entweder selbst zu umkommen / oder seinen Nächsten zu tödten / und zu
ermorden / um einen geringen schlechten Soldes wegen / muß er als eine Maur und Schilt vor
dem Feind stehn / glaub also mit daß auf aller Ehrlichkeit der ganzen Welt keine größere ist /
als die welche die Soldaten aussleben müssen. Wilt du aber wissen wie klaglich / traurig / und
erbärmlich dieses Spektakel und Schaus Spiel des Kriegs sey / Hast du ntemalen den Löwen mit
den Bären / oder etwann andere wilde / grausame Thier mit ein andern Streitken und Kämpfen
gesehen? Mit was Gräßigkeit / Brüllen / und Grausamkeit reissen und zerzeihren sie ein an-
ander zu Stücken? Wie vil gräulicher abscheulicher ist es dann / wann ein Mensch vor Zorn und
Grimm wider den andern erbleicht / und gleichsam zu einem wilden Thier wird / damit er sein
Loben und Würten wider seinen Nächsten aben und vollbringen möge? Dass ich jegunder einer
unendlichen Anzahl Übels und Unraths / so aus dem Krieg entstehen / geschweige. Wie kommt es
aber / daß wir so geneigt und gewogen seyn / diejenige zu verderben / und zu grund zu richten/
für welche doch der Herr hat sterben wollen? Warum vergenden und verschwenden wir das
Blut und das Leben derjenigen solcher Gestalt / für welche doch der Herr Christus / damit er
sie erhielte und behütete / sein eigen Blut hat vergießen wollen? Warum haben wir nicht wohl
Mittelendens mit unsrer Brüder / als die unvernünftige Thier mit ein andern haben? Welche
Ihr Grausamkeit und Wütten immer gegen ein andern üben. Solche Bosheiten bey uns Menschen
aber kommen aus der verderbten Natur der Sünd. Ob nun dieses Jahr ein Kriegerisch
oder friedlich Jahr werden wird / ist eher zu sorgen als zu hoffen. Zwar weise kein Mensch
was künftig ist.

Nachricht an den günstigen Leser.

Ich habe der alten Gewohnheit nach / einen Bericht vom Aders-
lassen hersezen sollen / nebst merkwürdig Begebenheiten dieses
1745. Jahrs / zwar ist der Platz wider verhoffen zu eng vor-
den. Auch da ich den Calender in Druck geben / ist nit mehr
dann der 9te. Merken verflossen gewesen dieses 1745. Jahrs.
Solte aber einige Liebe zu diesem Calender tragen / so soll ins-
künftig nach Belieben geändert und gebesseret werden : Es
nemme hiemit der günstige Leser also verließ. Und
dencke viel leichter ist richten / eh er veracht /
als besser erbichten / und besser gemacht.

N. B. Druck - Fähler in der Aurob des günstigen Leser für der [Erde] die gelesen / Item
von der Materi des Regen - Bogens soll für gremet / gremet gelesen werden. Und im Pratiga
Bogen / der Vollmond den 23. May / will gefährliche Wetter geben / so das geben ist aus-
gelassen / wird es hic her gezeichnet. Weilen der Autor zu Weit von Buchdrucker entlegen /
so ist nit alles corrigiert worden.

Re